

POTENTIALE FRÜHKINDLICHER KULTURELLER BILDUNG

Möglichst praxisnahe und bedarfsgerechte Akzente im Bereich „Kulturelle Bildung für Kinder bis zu acht Jahren“ zu setzen, das war kurz gesagt das Ziel des Projekts „Potentiale frühkindlicher kultureller Bildung“. Dafür wurden von Akteuren im Regionalnetzwerk Mitte des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) mehrere praxisnahe Bausteine entwickelt und durchgeführt.

Zu diesen Bausteinen gehörten insbesondere Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte. Zu den Themen „Philosophieren mit Kindern“ und „Singen, Spielen, Tanzen“ konnten direkt auf die Erfordernisse der Fachkräfte in den Kindertagesstätten bezogene Qualifizierungen mit einem hohen Praxisanteil realisiert werden. Die Fortbildung „Das Fremde entfremden“ bot den Fachkräften von zwei Kindertageseinrichtungen in Peine die Möglichkeit, über die Bedeutung des kulturellen Hintergrunds bei der Bildung und Entwicklung von Kindern zu reflektieren und im Sprachheilkindergarten Degersen wurde erprobt, wie das Musizieren sich auf die Hörwahrnehmung der Kinder auswirkt.

Die Fachtagung „grenzen-los – Potentiale der frühkindlichen kulturellen Bildung“ spiegelte die Vielfalt der Themen und der Formen der Annäherung und Auseinandersetzung mit kultureller Bildung für Kinder wieder. Eine zentrale Botschaft der Tagung war, dass kulturelle Bildung ganzheitliche Angebote zur (Lern-)Entwicklung von Kindern macht, die allerdings bestimmter Rahmenbedingungen bedürfen, um wirksam zu werden.

Eine Untersuchung durch die Fachhochschule Hannover lieferte Erkenntnisse über Erfordernisse für eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Fachkräften Pädagogik- und Musikbereich. Deutlich wurde, dass beide Gruppen Zeit und Raum für Austausch, Planung und Auswertung einbringen müssen, um das jeweils spezifische Fachwissen zum Gelingen guter Lernangebote wirksam werden zu lassen.

Die Dokumentation soll dazu anregen, weiterhin vielfältige Aktivitäten in den Lernalltag in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu integrieren. Kulturelle Erfahrungen sind gerade für Kinder auf ihrem Weg zu einer Persönlichkeit eminent wichtig. Dies ist auch Tenor eines kurzen Abrisses zum Potential der kulturellen Bildung für die frühkindliche Entwicklung, mit der die Dokumentation auf der folgenden Seite beginnt. Wir wünschen eine anregende und interessante Lektüre.

INHALT

Potentiale frühkindlicher kultureller Bildung **1**
Kulturelle Bildung: Von Anfang an... **2**

FACHTAGUNG

Viele Impulse gesetzt **3**
Entdecken – Gestalten – Verstehen **4**
Begabungsförderung in Kitas **5**
Workshops und Foren **6**

FORTBILDUNGEN

Philosophieren mit Kindern **7**
singen, spielen, tanzen **8**
Sprachförderung durch Musik **9**
Das Fremde entfremden **10**

Lernprozesse für eine gelingende
Zusammenarbeit **11**
Ausblick **12**



Aus dem Teilprojekt „Sprachförderung und Musik“

Kulturelle Bildung

VON ANFANG AN ...

Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e. V. ist der Dachverband von 28 Fachverbänden und Institutionen aus Niedersachsen, die landesweit im Arbeitsfeld der kulturellen Bildung aktiv sind – hier sind Bereiche wie Musik, Spiel, Theater, Zirkus, Tanz, Rhythmik, bildende Kunst, Kindermuseum, Literatur, Fotografie, Film und Video vertreten.

Die LKJ fördert und entwickelt die kulturelle Kinder- und Jugendbildung in Niedersachsen nicht nur mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur, sondern auch mit so engagierten Projekten wie dem Kompetenznachweis Kultur oder Kultur macht Schule.

Das Regionalnetzwerk Mitte des Nds. Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) hat sich die Möglichkeiten der kulturellen Bildung für die frühkindliche Entwicklung zum Thema gemacht. Aus gutem Grund! In Hannover und in der Region gibt es eine reichhaltige Praxis, gelungene Projekte und viel Erfahrung. Eine namentliche Aufzählung der Akteure und der Einrichtungen, die in der kulturellen Bildung mit Kindern aktiv sind, fände kein Ende. Bildende Kunst, Film, Literatur, Musik, Museen, Tanz, Theater, Zirkus, - alle Künste von A – Z entfalten an vielen Orten ihre Potentiale für die frühkindliche Bildung. Ein zentrales Anliegen des nifbe ist die Verknüpfung der Erfahrungen aus der Praxis mit der Forschung.

Für die kulturelle Bildung wissen wir „Ja, sie wirkt!“, aber es besteht ein großer Mangel an Forschung. Qualitative Wirksamkeitsstudien sind selten und auch über die Quantitäten der Daten, Fakten und Zahlen findet man kaum strukturierte Aussagen. Für den Transfer zwischen Theorie und Praxis gibt es daher noch viel zu tun. Ein zentraler Baustein ist die Verständigung über die Begriffe. Jede Praxis hat ihre eigene Kommunikationsform. Die jeweilige Fachsprache spiegelt das Selbstverständnis verbunden mit Zielen und Wertorientierungen. Schon die einfache Frage „Was eigentlich ist kulturelle Bildung?“ eröffnet ein weites Spektrum. Jeweils abhängig vom Kontext wird die Antwort mit unterschiedlichen Schwerpunkten versehen. Die Sozialpädagogik sieht den Menschen im Mittelpunkt und formuliert ihre Definition der kulturellen Bildung mit einem Schwerpunkt auf die präventiven sozialen Wirkungen. Künstler und Künstlerinnen treten in ihren Antworten für den Eigenwert der Kunst ein und betonen das Recht der Kinder auf Teilhabe an Kunst und Kultur. (1)

Es geht nicht um ein „Entweder-Oder“! In der Kooperation der Künste mit der frühkindlichen Erziehung und Bildung liegen große Potentiale für die frühkindliche Bildung. Das Regionalnetzwerk Mitte und die Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Niedersachsen e.V (LKJ) werden daher beim Thema Kulturelle Bildung miteinander im Gespräch bleiben. Die Fachorganisationen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung haben auf Bundesebene und auf Länderebene längst die veraltete „musische Bildung“ hinter sich gelassen. Die „kulturelle Bildung“ verbindet den Eigenwert der Kunst mit Teilhabegerechtigkeit und der gesellschaftlichen Verantwortung von Bildung: „... Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung. ...“ (2)

Mit dem hier dokumentierten Projekt ist der Faden der Diskussion zwischen Theorie und Praxis aufgenommen worden. Für das Ziel eine bessere Bildung für Kinder zu erreichen, wird es gut sein, aus Fäden ein starkes Netz zu knüpfen.

Insa Lienemann

(1) Uno-Kinderconvention, Artikel 31

(2) Dr. K. Ermerl, Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel in: Statementsammlung der LKB Bayern, 2008)

KONTAKT Insa Lienemann | LKJ Nds. e.V. | Arnswaldtstr. 28 | 30159 Hannover
Telefon 0511-60060550 | Fax 0511-60060560 | info@lkjnds.de | www.lkjnds.de



Fachtagung

VIELE IMPULSE GESETZT

Die Tagung „grenzen-los - Potentiale der frühkindlichen kulturellen Bildung“ hat auf breiter Basis eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema frühkindlicher kultureller Bildung und deren Bedeutung für Kinder ermöglicht. Über 100 TeilnehmerInnen konnten sich am 26. und 27. Januar 2009 im Haus der Jugend in Hannover neben fachlichem Input auch Praxisanregungen in Workshops und auf einer Projektbörse holen. Abgerundet wurde das Programm der vom Bereich Stadtteilkulturarbeit der Landeshauptstadt Hannover in Kooperation mit der Landesvereinigung kultureller Jugendbildung e.V. veranstalteten Tagung durch Diskussionsforen.

Die Resonanz auf das Programm der Tagung war positiv. Es wurde von vielen der Wunsch nach weiteren kulturellen Bildungsaktivitäten in den Einrichtungen geäußert. Nach Einschätzung der Veranstalter gab die Tagung auch einen An Schub für weitere Vernetzungen, half Berührungspunkte abzubauen und deutlich zu machen, dass sowohl die Einrichtungen der Kinder- und Jugendpflege als auch AnbieterInnen und InitiatorInnen kultureller Bildung das Bedürfnis haben, mehr von einander zu lernen. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kurze Zusammenfassung der Vorträge und der Diskussionen in den Foren. Die vollständigen Vorträge sowie eine Liste mit den AusstellerInnen der Projektbörse finden Sie unter www.nifbe.de (Regionale Netzwerke/Mitte/Aktuelles).

Oben sehen Sie Bilder von der Tagung. In der ersten Reihe Impressionen aus dem Auditorium, in der zweiten Reihe Bilder von der „Börse“: Hier war der direkte Kontakt mit den Fachleuten der kulturellen Bildung aus allen kulturellen Sparten und Bereichen, Vereinen, private Initiativen und kommunalen Institutionen möglich. Die dritte Reihe zeigt das Rahmenprogramm: Den Moderator und Zauberer Matthias Wesslowski, die Zirkuskids des CircO Hannover und den Hanuta Chor. Die Kraft und Authentizität der Kinder hat alle mitgerissen.



Impressionen aus den Workshops der Tagung

Fachtagung: Vortrag Ulrich Baer und Barbara Schultze

ENTDECKEN – GESTALTEN – VERSTEHEN

Ganzheitliche kulturelle Bildung im Kindergarten



KONTAKT Akademie Remscheid für
musische Bildung und Medienerziehung
Ulrich Baer und Barbara Schultze
Küppelstein 34 | 42857 Remscheid
Tel: 02191-794-0 | direkt: -244, Fax: -205
baer@akademieremscheid.de

Bildungswirkungen entstehen nicht allein durch Wissensvermittlung. Bildung ereignet sich, wenn die Kinder eigene Erfahrungen machen, etwas entdecken und herausfinden können. Bildung findet zum Beispiel auf einem Spaziergang der Kindergruppe durch den Wald statt, wenn die Kinder mit einem kleinen Forschungsauftrag die verschiedenen Strukturen der Baumrinden wahrnehmen, fotografieren oder abmalen und zurück in der Einrichtung vergleichen, in einem Bilderlexikon wieder entdecken und dann beim Fühlen eines tief genarbtens Stückchens Büffelleder mit geschlossenen Augen ähnliche Strukturen erkennen. Aus einem Erlebnis wird eine Erfahrung, entstehen verankerte Gefühle, Erkenntnisse und vor allem Aufmerksamkeit für analoge Strukturen und Symbole.

Diese ganzheitliche Erfahrung steht den Kindern nachhaltig als nutzbare Basiskompetenz zur Verfügung. Um bei den Kindern einen wirklich nachhaltigen kulturellen Bildungsprozess in Gang zu setzen, sind einige Grundfähigkeiten nötig, die überhaupt erst zu einer kulturellen Aktivität führen: Die Wahrnehmung muss sensibilisiert werden, sonst gibt es zwar viel zu hören, zu fühlen und zu sehen, aber die Kinder nehmen nichts wahr, d.h. verarbeiten nichts, entwickeln keine Zusammenhänge mit bereits Gewusstem, es bleibt nichts im Gedächtnis, es werden keine Erfahrungen gemacht.

Die Umgebung, die Dinge, die Materialien müssen entdeckt und erforscht werden können, und zwar auf eine Weise ohne Gefahr für „Leib“ und Leben“ und möglichst in entwicklungsgemäß angemessenen und individuell verkräftbaren Schritten. Dazu muss vieles pädagogisch aufbereitet werden, damit wir oder erst recht die Kinder es überhaupt erfassen können: Etwas, das in unerreichbarer Ferne ist (Afrika), muss nahe gebracht werden. Etwas, dessen Erforschung sehr gefährlich ist (Löwen), muss aus sicherer Distanz erlebt werden können (Zoo). Etwas, das so winzig ist, dass es unsere Augen nicht erblicken können, muss mit einem Gerät (Mikroskop) sichtbar gemacht werden.

Etwas, das nur bewältigt werden kann, wenn wir es beurteilen und fühlen (Abschied), müssen die Kinder in gestalteter Weise (Bilder, Bücher) durchleben können. Für all das brauchen wir Pädagogik, kann künstlerische Gestaltung hilfreich sein.

Die Reform

Die ganzheitliche kulturelle Bildung im Kindergarten ist keine Vorverlegung eines fachlich strukturierten, systematischen Schulunterrichts. Solche ganzheitlichen Projektbausteine für die kulturelle Bildung sind ein kleiner inhaltlicher Beitrag zu einer Reform, die das gesamte deutsche Bildungssystem benötigt. Diese inhaltlichen Vorschläge werden nur wirksam, wenn sie von den folgenden strukturellen Veränderungen begleitet werden:

- Stärkere Berücksichtigung der individuellen Situation des einzelnen Kindes durch kleinere Gruppen.
- Klarere Bewusstwerdung, dass Bildung vor allem informell passiert: Raumgestaltung, Alltagsgespräche, zusammen Mittagessen - in allen Situationen ereignet sich Bildung.
- durch Aus- und Fortbildungen.
- Mehr Vor- und Nachbereitungszeit für die Arbeit, dann würden sich mehr Kreativität und Allgemeinbildung nutzbringend auswirken können.
- Mehr männliche Bezugspersonen im Kindergarten, damit auch die männliche Wahrnehmung für die Kinder erfahrbar ist.
- Größere gesellschaftliche Wertschätzung der Arbeit mit jungen Kindern, u. a. durch bessere Bezahlung, mehr Ausgaben pro Kind und mehr Kita-Plätze (auch bei Firmen).

(Aus der Kurzfassung Vortrag „entdecken - gestalten - verstehen“: Ganzheitliche kulturelle Bildung im Kindergarten von Ulrich Baer)

www.kulturellebildungimkindergarten.de
Hier finden Sie den Newsletter mit „Tipps, Tricks und Ideen für die kulturelle Bildung im Kindergarten“. Oder Sie bestellen den Newsletter direkt bei: stauch@akademieremscheid.de

Buch: „entdecken – gestalten – verstehen“
Ökotopia Verlag Münster. Die Ergebnisse aus einem zweijährigen Praxisprojekt der Akademie Remscheid „Ganzheitliche Frühförderung kultureller Intelligenz“ aufbereitet.
Gefördert wurde dieses Projekt mit Mitteln der Stiftung Deutsche Jugendmarke.



Fachtagung: Vortrag Wiebke Warnecke

BEGABUNGSFÖRDERUNG IN KITAS

Chancen individueller Förderung und kultureller Bildung

Die Bildungsfunktion von Kindertageseinrichtungen wird seit einigen Jahren verstärkt diskutiert. Nach dem PISA-Schock ist der Bereich der frühkindlichen Bildung zunehmend in den Fokus von Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft geraten. Kindertagesstätten sollen zu Bildungseinrichtungen werden und haben einen klaren Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dies lässt sich besonders deutlich an der Entwicklung nationaler Standards, z.B. durch die Orientierungspläne ablesen, die u.a. Bildungsbereiche festlegen, in denen jedes Kind gefördert werden soll. Das Recht auf Bildung, Förderung und die Chance sich nach den eigenen Möglichkeiten optimal entwickeln zu können basiert dabei auf einer eindeutigen Rechtsgrundlage. Die Frühpädagogik erfährt damit eine ähnlich zunehmende Aufmerksamkeit wie das Feld der individuellen Förderung, die nach den Ergebnissen der internationalen Vergleichsstudien ebenfalls als eine Antwort auf die identifizierten Schwachstellen im Bildungssystem gilt.

Der Stellenwert individueller Förderung ist seit den Empfehlungen des Forums Bildung unumstritten, auch wenn angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen zu Recht die Frage nach der Umsetzbarkeit gestellt werden darf und muss. Besonders im Kontext von Teilhabegerechtigkeit, Bildungschancen und sozialer Herkunft, dem Umgang mit Heterogenität und dem breiten Feld der Begabungsförderung muss die Frage nach den Gelingensbedingungen und den Zielen individueller Förderung interdisziplinär und transinstitutionell diskutiert werden. Dies geht nicht ohne intensiven Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Die Verbindung von frühkindlicher Bildung, individueller Förderung und Elementen der kulturellen Bildung ist dabei besonders interessant, weil sie Curricula wissenschaftstheoretisch und in der praktischen Zielsetzung große Überschneidungen aufweist.

Förderbereiche der Elementarpädagogik sind auch Professionsbereiche der kulturellen Bildung. Besonders interessant ist jedoch, dass sich diese Teildisziplinen als Faktoren in diversen (Hoch-)Begabungsmodellen wieder finden lassen: Hier lassen sich inhaltliche Anknüpfungsmöglichkeiten von Elementarpädagogik und Begabungsförderung finden, die wissenschaftlich dringend weiter erforscht werden sollten, gerade weil sie als Basisbereiche in der elementarpädagogischen Praxis bereits seit langem etabliert sind. Auch hier ist der gute Theorie-Praxis-Dialog von entscheidender Bedeutung.

Individuelle Förderung und Begabungsförderung sind eng verbunden mit guter Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation der ExpertInnen vor Ort. Dies weist auch auf die Notwendigkeit gelungener ErzieherInnen-Kind-Interaktionen hin. Gelungene Beziehungen und Bindungen sind Grundvoraussetzung für gelungene Lern- und Entwicklungsprozesse. Beobachtung in der elementarpädagogischen Praxis darf damit nicht in der bloßen „Draufsicht“ verharren. Beobachtung ist Teil von Beziehungsgestaltung und damit wäre die Grundvoraussetzung für den oft geforderten Paradigmenwechsel von der Defizitorientierung hin zum Ressourcen orientierten Ansatz in der Beobachtungspraxis geschaffen. Dies wäre ein wichtiger Schritt, um individuelle Förderung als pädagogische Haltung zu implementieren.

(Aus dem Abstract von Dipl. Päd. Wiebke Warnecke)



KONTAKT Wiebke Warnecke
Forschungsstelle Begabungsförderung
nifbe - Niedersächsisches Institut für
frühkindliche Bildung und Entwicklung
Heger-Tor-Wall 19 | 49078 Osnabrück
Tel: 0541-97032774 | Fax: 0541-97032780
wiebke.warnecke@nifbe.de

WORKSHOPS

Es gab 6 Workshops mit praktischen kulturellen Inhalten aus verschiedenen Bereichen:

Musik und Bewegung

1 „Perkussion“, Gregory Perrineau, Musikzentrum Hannover

2 „Bewegungslieder“, Ulrike Gramann, Musikschule der Landeshauptstadt Hannover

Verstehen und Gestalten

3 „Philosophieren mit Kindern“, Anette Klecha, Landeshauptstadt Hannover, Stadtteilkulturarbeit

4 „Ästhetische Bildung“, Katrin Mohr, Kunstschule KunstWerk e.V.

Spielen und entdecken

5 „Theaterspielen mit Kindern“, Antjé Femfert, Theater für Niedersachsen

6 „Zirkuskünste“, Wolfgang Pruisken, CircO



Impressionen aus den Foren der Tagung

FOREN

Um Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen unter Einbeziehung von Einrichtungen außerschulischer Jugendarbeit und Anbietern kultureller Bildung zu realisieren, ist ein gemeinsames Verständnis von Begriffen und Handlungsgrundsätzen aller Beteiligten unerlässlich. Doch wie kommt man zu einem gemeinsamen Verständnis und einer darauf basierenden guten Kooperation? Verschiedenen Fragestellungen folgend begaben sich die TeilnehmerInnen, unter Anleitung von Expertinnen, auf Spurensuche.

Im ersten Forum **„Interdisziplinarität oder: Ganzheitlich Lernen – wie geht das?“** wurde festgestellt, dass ganzheitlich Lernen heißt, bei der Wahrnehmung und Verarbeitung von Außenreizen möglichst alle Sinne anzuregen. Das Bild vom Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ verdeutlicht dies plastisch. Kulturelle Bildung ist hierbei besonders geeignet, um dies zu erreichen. Kindergärten und Schulen sind daher gut beraten, in der Zusammenarbeit mit freien Trägern der kulturellen Bildung diesen ganzheitlichen Ansatz zu ermöglichen.

KONTAKT Birgit Schmelting | Trainerin der Gesellschaft für Ganzheitliches Lernen e.V | Leuchtenburger Straße 28 | 28759 Bremen | Tel: 0421-6263918 | b.schmelting@ganzheitlichlernen.de

Das zweite Forum widmete sich der Frage **„Institutionelle Übergänge gestalten. Was kann kulturelle Bildung dabei leisten?“** Für die Frage „Was eigentlich ist kulturelle Bildung?“ gab es zentrale „Bausteine“ des Begriffs. Die beiden Pole der Definition zwischen sozialem Bezug und künstlerischem Eigenwert führten zu einer regen Diskussion. Fazit: Es ist sinnvoll, die Praxis in ihren Bezügen zum theoretischen Überbau zu überprüfen. Die Gestaltung von Übergängen zwischen Kindergarten und Schule hat das Ziel einer besseren Bildung für die Kinder. „Grenzenlose“ Möglichkeiten entstehen auf der Basis des Engagements der Beteiligten. Die Teilnehmer des Forums waren sich einig, dass sich diese engagierte Praxis durch Austausch über die Handlungsgrundlagen wie zum Beispiel dem Begriff „kulturelle Bildung“ qualitativ weiterentwickelt.

KONTAKT Insa Lienemann, Geschäftsführerin | Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen | Arnswaldstraße 28 | 30159 Hannover | Tel.: 0511-600 605-51 | i.lienemann@lkjnds.de

KONTAKT Marianne Heyden-Busch | Fachplanung kulturelle Bildung | Landeshauptstadt Hannover Stadtteilkulturarbeit | Friedrichswall 15 | 30159 Hannover | Tel: 0511-168 43320 marianne.heyden-busch@hannover-stadt.de

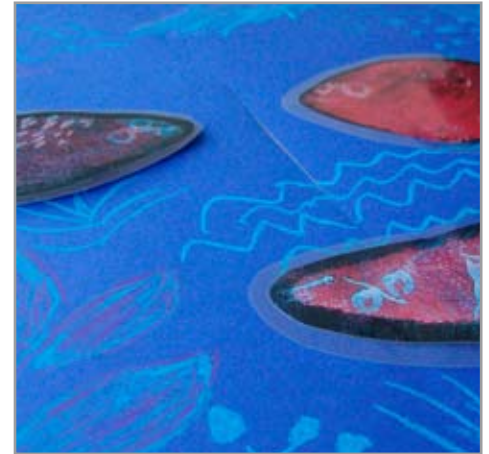
Das dritte Forum **„Spiel und Bildung. Begriffsklärung, Definitionen und Positionen“** thematisierte die Annäherung der Begriffe von Spiel und Bildung. Spiel ist nur etwas für „Kleine“, Bildung ist „ernst“ und für „Große“ das sind gängige, zum Glück mittlerweile überholte Meinungen. Das Spiel ist ein erfolgreicher Weg, die Eigenmotivation von Kindern und Erwachsenen zu Bildung anzuregen. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und hat viel mit Formen und Gestalten zu tun. Lernen als eine Form von Bildung ist eng mit Spaß verknüpft. Durch selbst erlebtes und erfahres Spiel im Forum wurden eine Vielzahl von spielerischen Mitteln zur Bildung herausgearbeitet z.B. durch Experimentieren und Ausprobieren, Erleben, Erfahren und durch das Schaffen von Freiräumen und positiver Lernumgebung. Fazit: In jedem Spiel steckt Bildung.

KONTAKT Anja Krüger | Koordinatorin „Kultur macht Schule“ | Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Nds. e.V. | Arnswaldstraße 28 | 30159 Hannover | Tel.: 0511-60060556 a.krueger@lkjnds.de

„Von der Kita in die Schule - Übergänge gemeinsam gestalten“, war das vierte Forum. Beatrix Albrecht, Leiterin der Grundschule Albert Schweitzer in Hannover, berichtete von den Erfahrungen der Anbahnung einer engen Kooperation mit drei Kindertagesstätten. Um den Übergang Kita / Schule zu erleichtern, war zunächst das gegenseitige Kennen lernen und die Überwindung von Vorurteilen notwendig. Im zweiten Schritt wurden gemeinsame Arbeitsschwerpunkte ausgewählt. Diese liegen u. a. in einer verlässlichen und individuell ausgerichteten Arbeit mit den Eltern und der Erstellung eines Beobachtungsbogens zur Dokumentation der Lernfortschritte der Kinder. Darüber hinaus festigte das Vertreten von gemeinsamen Positionen in einem öffentlichen Stadtteilforum die Zusammenarbeit.

KONTAKT Beatrix Albrecht (Rektorin) | Tel: 0511-168-42898

GSAlbert-Schweitzer-Schule@Hannover-Stadt.de



Impressionen aus den Workshops

Fortbildung

PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN

„Einfach das Gehirn bei den Kindern mal wieder einschalten“. Patrizia Damm von der Kita Föbelstraße in Hannover wollte lernen, wie man das geschickt anstellt. Da war sie genau richtig bei der studierten Philosophin Anette Klecha, die als Angestellte der Landeshauptstadt Hannover ihr Wissen, wie man mit Kindern ins Philosophieren gerät, weiter gibt. Beim Philosophieren mit Kindern geht es allerdings nicht so sehr darum, die Leistungen des Gehirns zu erhöhen, sondern um das Trainieren des Denkens und Reflektierens im Allgemeinen.

Für die elf ErzieherInnen, die an der Fortbildung teilnahmen, war es eine Herausforderung sich darin zu üben, „Keine Antworten zu geben, sondern neue Fragen und Impulse zurück zu geben, das eigene Forschen und Spekulieren der Kinder anzuregen – „anzupieksen“, wie Frau Klecha sagte. Die Fortbildung für Erzieherinnen bestand aus vier theoretischen, die Praxis begleitenden Fortbildungsböcken in Hannover und einem Praxisprojekt, welches die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der eigenen Einrichtung durchführten. Das Konzept dazu musste verschriftlicht werden, das kostete Kraft. Aber, so hört man heraus, dafür fehlt im Alltag leider all zu oft die Zeit.

Die entwickelten Projektkonzepte wurden in der eigenen Einrichtung in die Praxis überführt. Danach gab es einen zweitägigen Reflexionsblock, während dem die TeilnehmerInnen aus der Praxis berichteten, sich austauschten und beraten wurden. An zwei Tagen wurde dann das Projekt gemeinsam ausgewertet. Was bleiben wird, ist neben vielen neuen Erfahrungen, Ein- und Ansichten ein reicher Schatz an neuen, spannenden Fragen.

„Keine Antworten zu geben, sondern neue Fragen und Impulse zurück zu geben, das eigene Forschen und Spekulieren der Kinder anzuregen“

Anette Klecha, Philosophin

KONTAKT Anette Klecha, Landeshauptstadt Hannover, Stadtteilkulturarbeit, Projekt Kinder- und Jugendbildung | Friedrichswall 15 | 30159 Hannover | Tel: 0511-16840656, anette.klecha@hannover-stadt.de

LITERATURLISTE Heesen, Berrie: Klein aber clever, Nachdenken und Philosophieren mit Kindern, Verlag an der Ruhr, Mülheim 1998 (26 kleine Geschichten und Fragen zu verschiedenen Themen) | Matthews, Gareth, B.: Denkproben; Philosophische Ideen jüngerer Kinder, Berlin 1991 | Matthews, Gareth, B.: Philosophische Gespräche mit Kindern, Berlin | Zoller Morf, Eva: Philosophische Reise - Mit Kindern auf der Suche nach Lebensfreude und Sinn, Freiburg 2000 | Nagel, Thomas: Was bedeutet das alles? Eine ganz kurze Einführung in die Philosophie, Stuttgart 1990 (Reclam)



Fortbildung

SINGEN, SPIELEN, TANZEN

“Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Victor Hugo

Die Reise mit dem Indianer „kleiner Adler“ begann im Dorf. Während die Jäger auf Jagd waren, sollte er die Frauen und Kinder im Dorf beschützen. Als sie Wolfsgeheule hörten, bekamen sie Angst und flohen in den Wald. Doch das Mutmachlied verlieh ihnen neue Stärke: “Erde ist mein Körper, Wasser ist mein Blut, Luft ist mein Atem und Feuer meine Seele“. Hinterher waren alle stark genug, um es mit dem Wolf aufzunehmen.

Dieses „Indianerprojekt“, das die ErzieherInnen der Kindertagesstätte Neue Straße in Hannover im Verlauf der Fortbildung konzipiert und selbstständig mit den Kindern durchgeführt haben, glich einer Aufführung. Es war fachpraktischer Bestandteil eines Fortbildungsangebots, das die Musikschule Hannover in Kooperation mit den Musikschulen Laatzen, Neustadt und Ostkreis erarbeitet hatte.

Anlass für diese Fortbildung war, dass es einfach und wirksam ist, gemeinsam mit den Kindern zu musizieren, ErzieherInnen aber oft Hemmschwellen und wenige Umsetzungskennnisse haben. Ausgehend von der Stimme konnten sich die TeilnehmerInnen daher zu Beginn der Fortbildung zunächst selbst ausprobieren. Bewegungs- und Singspiele zum Thema Winter, Begleitung eines Liedes mit elementaren Instrumenten, Klanghölzern, Rasseln, Lotusflöten und Handtrommeln und das Entdecken der eigenen Stimme, waren Inhalte. Im Anschluss haben die ErzieherInnen in ihren Einrichtungen, in Begleitung von musikalischen Fachkräften, eigene Projekte durchgeführt z.B. das „Indianerprojekt“.

Fazit aller Beteiligten: Die Fortbildung war ein voller Erfolg, Kinder wie ErzieherInnen haben „Feuer gefangen“ und würden gerne fortfahren, weil die Fortbildung sich sehr positiv auf die praktische Arbeit ausgewirkt hat. Insbesondere wurde das Selbstbewusstsein der MitarbeiterInnen gestärkt und die Zusammenarbeit im KollegInnenkreis verbessert.

KONTAKT „Elementare Musikpädagogik“ bei der Musikschule der Landeshauptstadt Hannover
Sabine Kleinau-Michaelis | Maschstraße 22-24 | 30169 Hannover,
Tel: 0511-168-44137 | sabine.kleinau-michaelis@hannover-stadt.de



Fortbildung

SPRACHFÖRDERUNG UND MUSIK

„Epo de tucki tucki eeh. Epo di Tai tai eeh...“ so klang das Begrüßungslied. Dabei schallten die Trommeln durch das Haus der Sprachheilkindergartens Degersen. Wie gebannt schauten die Kinder auf Martin Rumprecht, Musiker und Pädagoge und Anleiter des Workshops.

Drei Monate lang durften die Kinder einmal die Woche mit ihm trommeln und singen. Alle Variationen waren erlaubt. Die Kinder sangen, hörten auf eigene Rhythmen und fanden zuweilen auch einen gemeinsamen Rhythmus. Singen durfte auch Rufen und Schreien sein, es gab laut und leise, schnell und langsam. Freude und Spaß strahlte aus den Gesichtern und mitmachen wollten alle. Am Schluss gingen alle Kinder auf eine Traumreise. Martin Rumprecht ging mit einem Holzxylophon von Kind zu Kind und spielte auf deren Rücken – so konnten sie die Musik auch fühlen!

Kann die Verarbeitung der Hörwahrnehmung (Hör-Merk-Spanne, Unterscheidungsfähigkeit, Rhythmusempfinden in Bezug auf Sprache) durch ein musikalisches Angebot verbessert werden? Diese Frage beschäftigte den Leiter des Kindergartens Ingo Laskowski. Die SprachtherapeutInnen des Kindergartens hatten daher vor dem Projekt eine Analyse hinsichtlich der Wahrnehmung der Kinder durchgeführt und diese nach Abschluss des Projekts wiederholt. Das Ergebnis der Beobachtungen der Sprachheilpädagoginnen spricht für eine positive Auswirkung des Projekts auf die Kinder. Inwiefern es sich langfristig positiv auf die Entwicklung der Sprache auswirken kann, wäre allerdings nur durch ein langfristig angelegtes Projekt mit Vergleichsprobanden und einer wissenschaftlichen Begleitung möglich.

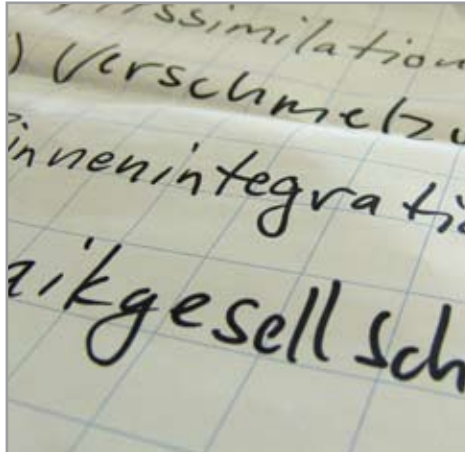
Das Fazit des Projekts viel positiv aus: Es war ein „toller Beginn“ und alle hoffen auf eine Weiterführung.

„Im Kindergarten ist jeder Tag neu, das gibt immer neue Chancen“

Martin Rumprecht, Musiker

KONTAKT Sprachheilkindergarten Degersen
 Kindergartenleitung | Ingo Laskowski | Am Kindergarten 4a | 30974 Wennigsen
 Tel.: 05103-92731-0 | Fax: 05103/92731-18 | sprachheilkindergarten@rmedv.com

KONTAKT Martin Rumprecht | Musiker und Pädagoge
 Feuerwehrplatz 3a | 30974 Wennigsen
 Tel: 05103-706664 | martin.rumprecht@gmx.de



Impressionen aus den Workshops

Fortbildung

DAS FREMDE ENTFREMDEDEN

„Multikulturalität sollte man als Chance nutzen, um von einander zu lernen“

Feliz Akien, Erzieherin Bärenhöhle, Peine

Ob etwas fremd ist, liegt immer auch an der Sichtweise. Was für den einen normal und alltäglich ist, ist vielleicht für jemanden anderen schon ganz fremd. „Befremdlich“ ist daher oft ein Ausdruck dafür, dass man etwas nicht versteht. Hinter solchen Beurteilungen stehen immer Wertesysteme und in der Interkulturalität unserer Gesellschaft vor allem die verschiedenen Werte der Kulturen. Verstehen lernen kann man sich nur, wenn man die Werte des jeweils Anderen kennen lernt. ErzieherInnen sind alltäglich mit der Multikulturalität und dessen Auswirkungen beschäftigt. In der Regel bleibt im Arbeitsalltag zu wenig Zeit für eine gemeinsame Reflektion dieses vielschichtigen Themas. Diese Zeit konnten sich nun ErzieherInnen aus zwei Kindertageseinrichtungen in Peine im Rahmen einer Fortbildung nehmen.

Dr. Dursun Tan - Fachberater für Kindertagesstätten der Stadt Hannover und Privatdozent für interkulturelle Pädagogik an der Universität Oldenburg - und die Diplom Sozialpädagogin Astrid Peemöller leiteten die Fortbildung mit Unterstützung von zwei Kulturdolmetschern. Die KulturdolmetscherInnen treten nicht nur als ÜbersetzerInnen von Sprache, sondern auch von kulturellen Unterschieden auf. Sie sind für ihren Einsatz u. a. in Kitas und Schulen von der Caritas fortgebildet worden. Die Idee und Konzeption der Fortbildung stammt von Frau Zahra Deilami, Beauftragte für Gleichstellung, Familie und Integration in Peine und ist in Kooperation mit der Kreisvolkshochschule Peine organisiert worden.

Die Erzieherinnen der Kita Bärenhöhle nahmen sich im Rahmen der Fortbildung ausführlich Zeit, Vorbehalte und Bedenken zu äußern, über das „Fremde in mir und dir“ zu sprechen. Es ging um Werte, allerdings wurden oft pragmatische Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt. So drehten sich die Diskussionen vor allem um die Fragen, was ErzieherInnen dazu beitragen können, dass Kinder einen Sinn für Werte entwickeln, ihre emotionalen und sozialen Fähigkeiten ausbauen können, in Konfliktsituationen konstruktiv handeln können, im Bereich der Toleranz gefördert werden und den Prozess der „Befremdung“ vermeiden bzw. einer „Entfremdung“ aktiv entgegensteuern können.

Die Auswertung der Fortbildung zeigte, dass es einen großen Bedarf bei den Erzieherinnen gibt, weiterhin möglichst konkret an dem Themenkomplex „Fremde“, „Kultur“, „Vorurteile“ und „Elternarbeit“ zu arbeiten. Deutlich wurde auch, dass eine kulturspezifische Sichtweise während der Ausbildung nicht thematisiert wurde. Es soll weitergehen. Im Sommer wird es eine Veranstaltung für die Kindertagesstätten in Peine geben, bei der sich zu dem Thema „Fremde“ ausgetauscht werden soll. Auch die Fortbildungen sind dringend weiter erwünscht – auch wenn es angesichts der offenen Finanzierung noch keine konkreten Pläne gibt.


KONTAKT Zahra Deilami | Beauftragte für Gleichstellung, Familie und Integration
Stadt Peine
Kantstr. 5 | 31224 Peine
Tel: 05171-49-227 | Tel: 05171-49-229
mobil: 0163-4920074
zahra.deilami@stadt-peine.de



Wissenschaftliche Untersuchung

LERNPROZESSE FÜR EINE GELINGENDE ZUSAMMENARBEIT

Ziel der Untersuchung der Fachhochschule Hannover war es zu erkunden, wie die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten, externen Einrichtungen (Musikschule, Grundschule) und freiberuflich tätigen Lehrkräften organisiert ist. Diese Erfahrungen der Praxis wurden anschaulich gebündelt und sind Basis für die Diskussion um die Weiterentwicklung. In zwei Untersuchungsphasen wurden rund 30 Interviews mit MitarbeiterInnen der an dem Projekt beteiligten Einrichtungen und Personen aus dem Planungsbereich (z.B. Vorstände öffentlicher und privater Musikschulen, Fachbereichsleitungen, Koordinatorinnen für Musik und Kultur, Kita FachberaterInnen) geführt. Die Untersuchung war auf die Qualität der Zusammenarbeit fokussiert.

 Fachhochschule Hannover
University of Applied Sciences and Arts

Kooperation und Zusammenarbeit

Beide Berufsgruppen verfügen über spezifisches Fachwissen, das für das Gelingen guter Angebote unerlässlich ist. Pädagogische Fachkräfte verfügen über Kenntnisse von pädagogischen Konzepten, Methoden, Wissen über die Lebenszusammenhänge der Kinder und über die organisatorischen Abläufe und Zeitstrukturen in den Kitas. Die Musikfachkräfte bringen Kompetenzen über die spezifische Angebotsplanung und Durchführung der Fördermaßnahmen, musiktheoretische Erklärungen sowie Anregungen zur Vertiefung der musikalischen Arbeit ein. Die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen für Musik, den Kitas und Grundschulen sowie in stadtteilorientierten Ansätzen gelingt dann besonders erfolgreich, wenn die Fachkräfte Arbeitsinhalte besprechen, Projekte gemeinsam planen, ihre Erkenntnisse während der Durchführung austauschen, miteinander musizieren und arbeiten. Es wurde deutlich, dass die Absprachen zwischen den beteiligten Einrichtungen Zeit für Klärungsprozesse erfordern. Das betrifft besonders die konzeptionelle Ausgestaltung und den Stellenwert der vertiefenden Nacharbeit musikalischer Inputs.

Elternbeteiligung

Inhaltliche Absprachen und organisatorische Aushandlungsprozesse (z.B. Arbeitsteilung) beziehen sich hier u.a. auf die Erkundung von Elterninteressen, Absprachen über Zugangsformen (z.B. Einsatz von Musik, um Eltern zu erreichen), die Entwicklung von Zugangsweisen (z.B. Stadtteilerkundung mit Musik) und die Entwicklung von Beteiligungsformen (z.B. Elternmitmachstunden).

Strukturen

Hohe Anforderungen stellen sich insbesondere an die organisatorische Improvisationsfähigkeit der pädagogischen Fachkräfte (z.B. um räumliche Engpässe zu überbrücken) und die Bereitschaft der Musikfachkräfte, sich auf die schwierigen Bedingungen des mobilen Arbeitsplatzes einzulassen.

Zusammenfassend ...

... lässt sich feststellen, dass die befragten Kitas gute Erfahrungen mit Angeboten der Frühförderung im Bereich Musik gemacht haben. Eine gelingende Zusammenarbeit erfordert allerdings auf beiden Seiten neue Lernprozesse und verfestigende Strukturen des Transfers.

KONTAKT Fachhochschule Hannover (FHH) | University of Applied Sciences and Arts
Fakultät V Diakonie, Gesundheit und Soziales
Blumhardtstraße 2 | 30625 Hannover

Die vollständige Auswertung können Sie nach Fertigstellung unter www.nifbe.de
(Regionale Netzwerke/Mitte) herunterladen

AUSBLICK

DAS REGIONALNETZWERK MITTE DES NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUTS FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND ENTWICKLUNG (NIFBE) ist eines von fünf Regionalnetzwerken. Träger ist die Landeshauptstadt Hannover in Kooperation mit der Fachhochschule Hannover. Daneben werden vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des nifbe noch vier Forschungsstellen an der Universität Osnabrück und eine landesweite Koordinierungsstelle finanziell gefördert. Ziel des nifbe ist neben der Erforschung grundlegender Themen der kindlichen Entwicklung die Organisation eines intensiven Transfers und interdisziplinären Austausches zwischen allen Akteuren der frühkindlichen Bildung. Da dies regional am besten geschehen kann, ist es eine Hauptaufgabe der Regionalnetzwerke, hierzu gemeinsam mit den Akteuren vor Ort Strategien und Arbeitsschwerpunkte sowie ein effektives Kommunikationssystem zu entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung von Transfer- und Kooperationsprojekten zur modellhaften Umsetzung von innovativen Verfahren in den Alltag von Kindergärten und die Aus- und Fortbildung.

KONTAKT nifbe Regionalnetzwerk Mitte, Nikolaistraße 16, 30159 Hannover, Tel.: 0511 / 168-46132, Mail: nifbe-mitte@hannover-stadt.de

Kulturelle Bildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildung. Sie trägt maßgeblich dazu bei, dass Kinder ihren Eindrücken Ausdruck verleihen und ihre kognitiven Fähigkeiten entwickeln können. Das hier dokumentierte Projekt, das dankenswerter Weise über das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert werden konnte, hat dies in vielfältiger Weise bestätigt. Auf den Fortbildungen haben sich pädagogische Fachkräfte notwendiges Handwerkzeug geholt, um zukünftig in diesem Feldern selbst Akzente in den Einrichtungen setzen zu können, die Fachtagung lieferte Möglichkeiten, sich vielfältige Über- und Einblicke in das Thema zu verschaffen, die Befragung machte deutlich, unter welchen Voraussetzungen eine Kooperation von pädagogischen und künstlerischen Fachkräften gute Ergebnisse hervorbringt.

Wie geht es weiter? Das nifbe Regionalbüro Mitte greift Anregungen und Wünsche auf, die sich aus den Bausteinen des Projektes ergeben. In Kooperation mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung in Niedersachsen e.V. (LKJ) wird eine Plattform angeboten, auf der Diskussionen praxisnah fortgesetzt werden und Erfahrungen guter Fachpraxis ausgetauscht werden können. Hier können beispielsweise Fragen aus den Foren der Fachtagung nach den Wirkungszusammenhängen in Bezug auf Lernprozesse von Kindern oder der Ermöglichung einer kontinuierlichen Förderung über kulturelle Bildung, insbesondere an den Übergängen (z. B. Kita/Schule) aufgegriffen werden. Aber auch Fragen zur Qualifizierung des Fachpersonals und der Erreichung von Kindern und Eltern aus eher bildungsfernen Milieus könnten Gegenstand von Diskussionen sein. Das Forum kann so auch die Vernetzung von Akteuren einer umfassenden frühkindlichen Bildung fördern und Impulse für die Anreicherung empirischen Wissens über den kulturellen Bildungsalltag in Kindertageseinrichtungen liefern.

Darüber hinaus werden immer wieder grundsätzlich die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen für kulturelle Bildung in der frühkindlichen Bildung thematisiert. Insbesondere die Fortbildungen innerhalb des Projektes haben gezeigt, dass Impulse und Beiträge von qualifizierten externen Personen (z. B. MusikerInnen, PhilosophInnen) in den Einrichtungen frühkindlicher Bildung von hohem Wert für die Entwicklungsprozesse der Kinder sind. Immer wieder steht die Frage nach Möglichkeiten der Finanzierung im Zentrum der Planung solcher Aktivitäten.

Vielleicht kann der Aufwind des Themas dazu genutzt werden, um wirklich nachhaltige Strukturen dafür zu schaffen, dass allen Kindern optimale Bedingungen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit gegeben werden. Wenn das nifbe hierzu einen kleinen Beitrag leisten kann, wäre schon viel erreicht.

Bernd Wintzer



nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung
Regionalnetzwerk
Mitte



Fachhochschule Hannover
University of Applied Sciences and Arts

Landeshauptstadt	Hannover	Der Oberbürgermeister
		Fachbereich Bildung und Qualifizierung Stadtteilkulturarbeit
Kontakt		Bernd Wintzer nifbe Regionalnetzwerk Mitte
Anschrift		Nikolaistraße 16 30159 Hannover
Telefon		0511-168-46132
E-Mail		nifbe-mitte@hannover-stadt.de
In Kooperation mit		Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e. V. Fachhochschule Hannover (FHH)
Förderer		Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Bilder		www.24zwoelf.de
Redaktion		kontor kultur
Layout		www.24zwoelf.de
Druck		Interdruck Berger & Herrmann GmbH gedruckt auf 100% Recyclingpapier